

Der Rosenstrauch.

Ein Märchen.

In einem stillen Waldthal stand ein kleines Haus, das war so freundlich, daß jedes Jahr im Frühling die Schwalben hingeflogen kamen und ihre Nester an dem Fenstergebälk bauten, da wo der Weinstock, der um die Fenster herumgewachsen war, ihnen dazu Platz ließ. Neben diesem Hause war ein Gärtchen eng und schmal, aber hübsch und heimlich, darin blühte ein Rosenstrauch auf einem Platz, wie ihn ein Rosenstrauch sich nur wünschen kann. Die Erde, worin er wuchs, war so recht fett und schwarz; im Frühling blühten um ihn herum Primeln und Veilchen, im Sommer Levkoien und Lavendel, mit denen konnte er sich unterhalten, soviel er Lust hatte. Auch stand ein dichter Fliederbusch nicht weit davon, darin hatten Vögel ihre Nester, und hinter dem Fliederbusch am Bach stand ein hölzerner Schuppen mit sechs Bienenstöcken, die waren voller Bienen. Da sangen und summten die Vögel und Bienen und machten Musik von morgens früh bis abends spät; es war eine rechte Freude das anzuhören. Was aber dem Rosenstrauch ganz besonders gefallen konnte, das war das blonde Anne-Mariechen, die in dem kleinen Hause wohnte. Sie pflegte ihn gerade als wäre er ihr Kindchen. Morgens, wenn sie frisch gewaschen und glatt gekämmt in den Garten kam, da war das erste was sie that, daß sie ihren lieben Rosenstock begoß, ihm die Raupen ablas, ihm die vertrockneten Blätter abstreifte, und wenn irgend eine Brennessel oder sonst ein häßliches Unkraut über Nacht in seiner Nähe aufgeschossen war, riß sie es aus und warf es über den Zaun. Dafür schenkte



eine Brennessel oder sonst ein häßliches Unkraut über Nacht in seiner Nähe aufgeschossen war, riß sie es aus und warf es über den Zaun. Dafür schenkte